

Soziale und interkulturelle Aspekte in europäischen Grenzregionen

,Grenzüberschreitungen‘: theoretisch-konzeptuelle Annäherungen an Grenzregionen illustriert an Infrastrukturvorhaben in der Region SaarLorLux

Florian Weber & Julia Dittel

Abstract

Europäische Grenzregionen stehen mit ihren Entwicklungsprozessen seit mehreren Jahrzehnten im praxisbezogenen wie wissenschaftlichen Fokus. Ein markantes Beispiel stellt die in vielen Bereichen eng verflochtene Region SaarLorLux im Grenzbereich zwischen Deutschland, Frankreich und Luxemburg als Teil der so genannten Großregion dar. Vor Ort zeigt sich, welche Chancen sich in Grenzregionen im Lichte europäischer Integration bieten, aber auch welche Herausforderungen fortbestehen. Der Artikel skizziert einige zentrale Konzepte und Begrifflichkeiten der *Border Studies* mit einer geographischen Schwerpunktsetzung und illustriert diese anhand von Infrastrukturvorhaben im Gesundheits- und Energiesektor. So können als aktualitätsorientierter Beitrag sowohl Perspektiven für wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit Grenzregionen als auch beispielhaft Felder des ‚tagtäglichen Bohrens dicker Bretter‘ der grenzüberschreitenden Kooperation herausgestellt werden.

1. Einleitung: ‚Grenzüberschreitungen‘ theoretisch und praktisch

In der deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzregion SaarLorLux – als einem markanten Beispiel in der Europäischen Union – ist es mit dem Schengener Übereinkommen und den europäischen Grundfreiheiten in den letzten Jahrzehnten immer normaler geworden, nationalstaatliche Grenzen weitgehend unbehelligt und unbemerkt zu überqueren und grenzüberschreitend zu leben, zu arbeiten, sich zu versorgen und Freizeit zu verbringen. Noch etwas großräumiger einschließlich Rheinland-Pfalz und Teilen Belgiens hat sich in der so genannten Großregion der größte grenzüberschreitende Arbeitsmarkt der EU mit über 275.000 Grenzgänger:innen entwickelt, der entscheidend von der ‚europäischen DNA‘ lebt (Niedermey-

er & Moll, 2007; Pigeron-Piroth et al., 2021; Wille, 2020). Grenzüberschreitende Verflechtungen und Kooperationen sind bereits seit Ende der 1960er Jahre entstanden und haben sich im Laufe der Zeit diversifiziert (Weber & Dörrenbächer, 2022; Wille, 2011). Es war fast nicht mehr im Bereich des Denkbaren, dass es auch anders sein könnte – einmal von eher kürzeren Einschränkungen bspw. im Zusammenhang mit Terrorismus oder Migrationsbewegungen abgesehen (Ervard et al., 2020).

Mit der Covid-19-Pandemie ist in den öffentlichen Blick gerückt, was passiert, wenn etablierte grenzüberschreitende Austauschbeziehungen mit verstärkten Grenzkontrollen und der zeitweisen Schließung von Grenzübergangsstellen unterminiert werden (Brodowski et al., 2023; Dittel et al., 2024; Kajta & Opiłowska, 2021; Novotný & Böhm, 2022). Plötzlich wurde die nationalstaatliche Grenze sichtbar zu einem Unterscheidungskriterium und zu einem Gegenstand des politischen Agierens, was vor Augen führte, wie sehr Nationalstaaten weiterhin mit ihren Territorien, Zuständigkeiten, Gesetzen, Regulierungen etc. von Belang sind (Albers et al., 2021; Wassenberg, 2020) – jenseits der (Ideal-)Vorstellung funktionaler gegenüber territorialer Governance (Crossey & Weber, 2023; Hooghe & Marks, 2003). In diesem Zuge rückte noch einmal stärker für scheinbar weitreichend verbundene und vernetzte Grenzregionen in Europa (und darüber hinaus) in den Vordergrund, welche Herausforderungen und Hürden im grenzüberschreitenden Austausch und der Zusammenarbeit bis dato fortbestehen. Diese waren und sind letztlich durchaus bekannt (vgl. bspw. Crossey & Weber, 2021; Ulrich, 2021), doch wurden sie manifester – Stichwort u. a. Doppelbesteuerung von Grenzgänger:innen –, oder ihre Bearbeitung schien in der Krise ein Stück greifbarer bzw. virulenter. Es ist hier auch das Postulat der Europäischen Kommission von Grenzregionen als *living labs of European integration* (European Commission, 2021), das neuerlich bemüht und gepusht wurde, auch wenn es keineswegs neu war (Kramsch & Hooper, 2004, 3). Für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Grenzregionen ergaben und ergeben sich so weitergehende Forschungsbedarfe u. a. in Richtung der Frage nach der Resilienz grenzüberschreitender Verflechtungsräume, nach dem Zusammenspiel von Entscheidungsprozessen im Mehrebenengeflecht, nach dem Grad von Verwobenheiten und europäischen Differenzierungen sowie – auf praxisorientierter Ebene – nach Regelungen für fortbestehende Barrieren.

Rezente ‚Grenzüberschreitungen‘ mit ihren Chancen und Restriktionen auszuleuchten, bringt die Frage danach mit sich, wie sich diese theoretisch-konzeptuell rahmen lassen – als Hintergrund und zur Systematisierung.

In den letzten Jahrzehnten haben sich mit den konstruktivistisch ausgerichteten *Border Studies* Perspektiven ergeben, die gleichzeitig in jüngster Zeit noch einmal eine Zuschärfung erfahren haben. Als Geograph:innen blicken wir auf die angerissenen Dynamiken mit einem raumbezogenen Fokus. Vor diesem Hintergrund fragen wir in unserem Beitrag danach, welche theoretisch-konzeptuellen Überlegungen hierzu unterschiedliche Potenziale bieten und veranschaulichen diese in der Region SaarLorLux an Beispielen aktueller Infrastrukturvorhaben. Den Ausgangspunkt bildet eine Synthese markanter Konzepte und Begrifflichkeiten mit geographischer Blickrichtung, gefolgt von einer beispielhaften Illustration anhand von Kooperationsansätzen im Gesundheitsbereich und im Energiesektor. Der Beitrag endet mit einem kurzen Fazit und Ausblick auf künftige Forschungsbedarfe.

2. Konzepte der Border Studies – aus geographischer Perspektive synthetisiert

Die Erforschung von Grenzen, Grenzziehungen und einhergehenden Übergangsbereichen hat sich im Laufe der wissenschaftlichen Auseinandersetzung immer wieder neu ausgerichtet und damit auch Verständnisse und konzeptuelle Einordnungen neu ‚erfunden‘. Eine Fülle an theoretischen Konzeptualisierungen und Methoden zur Erforschung und Erklärung von Grenzziehung(sprozess)en der *Border Studies* zeugt hiervon (einführend z. B. Wastl-Walter, 2011; Weber et al., 2020).

In der Rückschau bildet die Grenzraumforschung ein im 20. Jahrhundert zunächst diffuses Feld, deren Ursprünge in unterschiedlichen Disziplinen fußen, darunter politische Geographie, Soziologie und Anthropologie mit einem Schwerpunkt auf (geopolitischen) Funktionen von Grenzen und deren Einflüssen auf und Wechselwirkungen mit ihrer Umgebung (siehe Gerst et al., 2021). Grenzen wurden lange besonders unter den Gesichtspunkten physisch geographischer Barrieren wie Gebirgen oder Flüssen (Semple, 1911) sowie territorialer Staatsgrenzen mit Fragen nach Souveränität, aber auch im Hinblick auf sprachliche Grenzen bzw. ‚Kulturgrenzen‘ betrachtet (Boggs, 1940; Hartshorne, 1936; Holdich, 1916; Lyde, 1915; zur Einordnung vgl. auch Reuber, 2012; Schmieder, 2021). Aus heutiger Sicht handelt es sich dabei mitunter um stark deskriptive, deterministische bzw. essentialistische Betrachtungen (dazu z. B. Newman, 2003; Weber et al., 2020, 5).

Die Entwicklung der *Border Studies* als eigenständig und sich theoretisch-konzeptuell neu konstituierender Forschungszusammenhang geht im Verhältnis dazu auf die 1980er/1990er Jahre zurück und hat sich in den 2000er Jahren noch einmal beschleunigt. Letztlich kommt eine sich vertiefende Auseinandersetzung mit Grenz(ziehung)en in der damaligen Zeit nicht von ungefähr, als sich Umbrüche andeuteten und schließlich der Zusammenbruch der Sowjetunion und das Ende des Kalten Krieges staatliche Gebilde weitreichend rekonfigurierten und Utopien einer *borderless world* (Ohmae, 1999 [1990]) diskutiert wurden (Anderson & O'Dowd, 1999; Balibar, 1998; Kolossov & O'Loughlin, 1998; Newman & Paasi, 1998). Die Idee der Überwindung bestehender Trennlinien erfuhr so forschungsbezogen starke Aufmerksamkeit. Zwar hat sich die Vision einer ‚grenzenlosen Welt‘ nicht bewahrheitet – mitunter ist eher das Gegenteil der Fall (Engelhardt, 2020; Hess & Kasperek, 2012) –, doch konnten und können sich im Zusammenspiel mit der ‚konstruktivistischen Wende‘ neue Grenzkonzepte entwickeln und etablieren.

Die *Border Studies* präsentieren sich vor diesem Hintergrund heute als ein dynamisches Feld (Wille, 2021, 106), wobei interdisziplinäre Auseinandersetzungen mit ‚Grenzfragen‘ weiter zunehmen, was gleichzeitig mit sich bringt, unterschiedliche Konzepte und Begrifflichkeiten aus disziplinären Kontexten heraus in Dialog zu bringen (Schmieder, 2021, 29). Ein verändertes, konstruktivistisches Denken über Grenzen bedingte einen Fokus auf die soziale Konstruktion von Grenzziehungsprozessen jenseits der Idee von fix gegebenen Differenzierungen – und damit einer neuerlichen Bestimmung der Strukturen und Funktionen von Grenzen (Donnan & Wilson, 2001 [1999], 3). Wandelbarkeiten und Veränderlichkeiten wurden zu einem konstitutiven Teil von Reflexionsprozessen (Gerst et al., 2021, 16). Rezente Perspektiven betonen damit verbunden die Pluralität von Grenzkonstellationen jenseits der Idee einer Grenze als klarer Linie. Grenzen werden zu „multifaceted, multilevel and interdisciplinary institutions and processes“ (Haselsberger, 2014, 505). Die Prozesshaftigkeit der Herstellung von Grenz(ziehung)en findet auch darüber dezidiert Berücksichtigung, indem von *border* zu *bordering*, *rebordering*, *debordering* übergegangen wird (Jańczak, 2019; Newman, 2006; Scott, 2015; Scott & Sohn, 2018). Damit wiederum geht die Berücksichtigung von Macht und Hegemonie einher: Die Aushandlung von Abgrenzungen, neuen Begrenzungen und Entgrenzungen steht in engem Verhältnis mit Machtfragen und einhergehenden In- und Exklusionsprozessen, auf denen ein Schwerpunkt der Grenzraumforschung liegt (Newman, 2003, 123). Es sind grundlegend nicht

mehr nur ‚natürliche‘ (bspw. Flüsse) oder nationalstaatliche Grenzen, die Beachtung finden, sondern auch urbane, ästhetische, mentale, elektronische, smarte Grenzen etc. (Schmieder, 2021, 45). Diese Diversifizierung berücksichtigt insofern vielfältigste Grenzdiskurse und -praktiken in einer Welt der Globalisierung sowie die Frage, für wen wann welche Grenzen Wirkung erlangen (Wille et al., 2023). Hiermit weitergehend verbunden ist eine Dezentrierung des Blicks: nicht mehr nur ‚auf die Grenze‘ schauen, sondern multiperspektivisch mit einem *seeing like a border* (Rumford, 2014) bzw. von Grenzen ausgehend mit einem *theorizing from the borders* (Mignolo & Tłostanova, 2006).

Zudem sind es ‚Grenzüberschreitungen‘, die immer stärker analytisch Beachtung finden, indem auf Übergangsbereiche geblickt wird. Eine zentrale Begrifflichkeit stellen dabei *borderlands* dar (im Rückbezug auf Anzaldúa, 2012 [1987]; rezent u.a. Andersen & Prokkola, 2022; Crossey & Weber, 2023; Pavlakovich-Kochi et al., 2016; Roßmeier & Weber, 2023 [2021]). Innerhalb des BMBF-Verbundvorhabens „Linking Borderlands“ wurde zur Konturierung unter Berücksichtigung bestehender Überlegungen eine Systematik entwickelt, die zunächst von *borderlands* als Kontaktzonen ausgeht (Iossifova, 2019), womit sich ein Aufeinandertreffen sowie ein gewisser Austausch an „Ort[en] normalisierter Differenz“ (Boeckler, 2012, 48) fassen lässt. Hierbei besteht gleichzeitig eine gewisse Durabilität von Grenzen fort, bspw. durch unterschiedliche Sprachen oder begrenzte Arbeitsmarktzugänge im Nachbarland. Wachsende Interaktionen können mit dem Begriff von Übergangs-/Transitionszonen abgebildet werden, bei denen die Permeabilität von Grenzen höher ausfällt. *Borderlands* als Verflechtungsräume ergeben sich schließlich, wenn enge Funktionszusammenhänge und Interdependenzen entstehen (Crossey & Weber, 2020; Newman, 2003; Schneider-Sliwa, 2018) – ‚die Grenze‘ verliert zugunsten von Grenzonen an Bedeutung, was als Liminalität von Grenzen gedeutet werden kann (Schiffauer et al., 2018). Durchgehend besteht gleichzeitig die Möglichkeit, dass sich Differenzen verstärken, Reibungen abzeichnen und sich *borderlands* so auch zu (zeitweisen) Konfliktzonen entwickeln können (Mezzadra & Neilson, 2013, 266). Der Komplexität von *borderlands* unterschiedlichster Art – ob bspw. im nationalstaatlichen oder urbanen Kontext – lässt sich so Rechnung tragen (Roßmeier & Weber, 2023 [2021]; Weber & Dittel, 2023, 211–212).

Ein weiteres Konzept, mit dem insbesondere auf die regelmäßige ‚Angriffenheit‘ und ‚Umkämpftheit‘ von Grenzen durch ‚Grenzüberschreitungen‘ vielfältiger Art und so auf deren Fluidität abgehoben wird, stellt das

Konzept der *borderscapes* dar (Bezug u. a. auf Rajaram & Grund-Warry, 2007). Dabei dominiert eine kritische Diskussion von Aushandlungsprozessen (Brambilla, 2015; Brambilla & Jones, 2020) im Zusammenspiel aus Raum und Zeit:

„Borderscapes allow a multi-sited approach to borders that is not only spatial but also temporal by encouraging a ‚genealogical‘ perspective on borders based on a new ontological standpoint on them capable of taking into account both their spatiality and temporality as well as the mutual implications between these two dimensions“ (Brambilla, 2015, 26–27).

Noch einmal zu betonen ist die sich verändernde Perspektivierung, mit der Grenzen nicht rein trennend, sondern verbindend und chancengenerierend gedacht werden. Dabei handelt es sich um zentrale Überlegungen, die für die Idee von Grenzregionen als überschreitende Regionen und ‚Schweißnähte‘ in Europa – gekoppelt an europäische Integrationsprozesse – fruchtbar gemacht werden können (Caesar & Pallagst, 2018; Weber & Dörrenbächer, 2022). Dies schlägt den Bogen zurück zur Einleitung mit den skizzierten Entwicklungen in der grenzüberschreitenden Großregion mit ihrem Kern SaarLorLux. Aus geographischer Perspektive und mit einer ‚raumbezogenen Brille‘ (Brunet-Jailly, 2019, 512) werden u. a. detailliert Fragen der *cross-border multi-level governance*, basierend auf Erfahrungen der grenzüberschreitenden Kooperation innerhalb der EU (Wong Villanueva et al., 2022, 1066), der Entwicklung des grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts, des Grenzgänger:innentums und der Mobilität oder des Tourismus analysiert. Unterschiedliche Skalenniveaus mit ihren Reichweiten und Auswirkungen sind entsprechend von großem Belang. Welche Prozesse des *borderings* vollziehen sich dabei, welche *borderlands* konstituieren sich etc.? Grenzräume werden zu einem konstitutiven Bezugspunkt, ohne dass aber essentialistisch davon ausgegangen würde, Grenzen seien fix und unumstößlich oder Grenzregionen rein territorial zu denken. Politische, administrative, ökonomische, lebensweltliche und weitere Prozesse finden mit ihren raumbezogenen Wirkungen in verschiedensten Wechselverhältnissen Beachtung.

3. Konzepte der Border Studies erfahrbar machen: Grenzüberschreitende Infrastrukturprojekte

Zur Illustration der theoretisch-konzeptuellen Zusammenschau beleuchten wir im Weiteren schlaglichtartig zwei Bereiche von Infrastrukturvorhaben in der Region SaarLorLux. Diese zeugen einerseits von divergierenden Staatssystemen, Kompetenzen und Interessen, gleichzeitig von einem hohen Grad der Institutionalisierung und Verflechtung. Gewisse fortbestehende nationale Rückgebundenheiten mit Zuständigkeiten und Handlungsmöglichkeiten gehen durchaus mit Abstimmungsprozessen und grenzüberschreitenden Visionen Hand in Hand. Das Gesundheitswesen und die Energieversorgung stehen beispielhaft für zukunftsweisende Themen bzw. Felder, bei denen Zusammenarbeit sinnvoll/geboten/notwendig erscheint, aber keinesfalls einen ‚Selbstläufer‘ darstellt.

- a) Von der grenzüberschreitenden Theorie in die (Arzt-)Praxis?
Grenzüberschreitende Kooperation im Gesundheitswesen

Im Elsass überfüllte Notaufnahmen, in den angrenzenden deutschen Bundesländern freie Klinikkapazitäten – die Covid-19-Pandemie stellte im Frühjahr 2020 Mediziner:innen vor extreme Herausforderungen und brachte im Lichte zeitweise verstärkter Grenzkontrollen die Frage danach mit sich, wie grenzüberschreitende Solidarität mit Leben gefüllt werden kann (Dittel & Weber, 2024). Die Aufnahme von Patient:innen aus Frankreich in Krankenhäusern in Deutschland – auch im Saarland – und in Luxemburg ist hierfür ein markantes Beispiel (Kerber, 2021, 48). Luxemburg appellierte seinerseits an seine Nachbarn, die Mobilität von Grenzpendler:innen, die eine zentrale Basis der Arbeitskräfte im luxemburgischen Gesundheits- und Pflegesektor darstellen (IBA-OIE, 2023, o. S.), sicherzustellen. Grenzüberschreitende Verflechtungen bzw. teilweise gegenseitige Abhängigkeiten wurden so noch einmal auf besondere Weise sichtbar. Dabei ist der Gesundheitsbereich einer, der die Region SaarLorLux nicht erst seit dem Coronavirus beschäftigt: Es gingen bereits vielfältige Bemühungen voraus, die Zusammenarbeit in den Bereichen Notfallversorgung, allgemeinmedizinische und fachärztliche Behandlungen, stationäre Versorgung und Pflegedienstleistungen zu stärken. Warum allerdings war und ist dies überhaupt notwendig, denn EU-Bürger:innen haben prinzipiell – laut einer EU-Richtlinie – die Möglichkeit zur grenzüberschreitenden Nutzung

von medizinischen Leistungen (Europäisches Parlament & Europäischer Rat, 2011)? Europäische Impulse zugunsten einer grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung und damit einem *debordering* stießen und stoßen auf den Umstand, dass Gesundheit weiterhin weitgehend in nationale Zuständigkeit fällt und so nationalstaatliche Grenzen ein zentrales Distinktionsinstrument bleiben: „Die Patienten können zwar auf der Grundlage dieser Richtlinie grenzüberschreitende Gesundheitsdienstleistungen in Anspruch nehmen, doch sind die Mitgliedstaaten nach wie vor für die Bereitstellung sicherer, hochwertiger und effizienter Gesundheitsdienstleistungen in ausreichendem Umfang für die Bürger in ihrem Hoheitsgebiet verantwortlich“ (Europäisches Parlament & Europäischer Rat, 2011, L 88/45). Die Inanspruchnahme erfolgt eher im Notfall, bspw. im Urlaub. Für Grenzgänger:innen wiederum ergibt sich eine Sonderregelung: Diese haben im Heimat- und Beschäftigungsland freien Zugang zum Gesundheitssystem (Europäisches Parlament & Europäischer Rat, 2004). Keine hinreichenden Optionen bieten sich für Bewohner:innen der Grenzregion, die keine Grenzgänger:innen sind. Eine Hürde stellt die nationalstaatliche Grenze bis heute auch bei der Zusammenarbeit der Rettungsdienste und Gesundheitseinrichtungen dar. Es manifestiert sich ein *borderland* als Kontaktzone mit einer begrenzten Permeabilität bzw. einer noch recht hohen Durabilität von administrativen und sprachlichen Grenzziehungen. Ein Ansatz, dem entgegenzuwirken, stellt das MOSAR-Abkommen dar, das 2019 unterzeichnet wurde und darauf abzielt, „die deutsch-französischen Gesundheitsbeziehungen und insbesondere die Mobilität und den Zugang zur Gesundheitsversorgung für die Bewohner der grenzüberschreitenden Region zu erleichtern“ (Eurodistrict SaarMoselle et al., 2019, 2). Damit wird Patient:innen der „Zugang zur nächsten und geeignetsten medizinisch-technischen Plattform“ im Falle von neurochirurgischen, kardiologischen Notfällen sowie solchen mit Mehrfachverletzungen ermöglicht (Eurodistrict SaarMoselle et al., 2019, 2), wobei konkret die französischen Krankenhäuser Forbach-Saint-Avold, Sarreguemines und Freyming-Merlebach sowie die Kliniken Saarbrücken und Völklingen kooperieren (Eurodistrict SaarMoselle et al., 2019, 2–3). Es dominiert bis heute die Herzpatient:innen-Versorgung. Regelungen für Schlaganfall- und Traumabehandlung werden u. a. vom Klinikum Saarbrücken als absolut wünschenswert betrachtet, doch liegen bis zum jetzigen Zeitpunkt keine zum MOSAR-Abkommen vergleichbaren Regelungen vor. Zur alltäglichen Gesundheitsversorgung wird der Aufbau eines grenzüberschreitenden ‚Gesundheitskorridors‘ diskutiert (Eurodistrict SaarMoselle, 2021), mit dem Bürger:innen von räum-

lich ungleich verteilten Allgemein- und Fachärzt:innen in der Grenzregion profitieren könnten, doch dieser scheitert bis dato an Vorbehalten und unterschiedlichen Zuständigkeiten bzw. Kompetenzen. Eine Vielzahl an Krankenkassen in Deutschland trifft auf die *Agence régionale de santé* (ARS), die wiederum ganz eng mit dem nationalen Gesundheitsministerium in Paris verkoppelt ist. Zur großen Herausforderung wird so die ‚diagonale Governance‘, also vielfältige Akteur:innen in Deutschland und Frankreich, deren Zuständigkeiten und Rechte ohne direkte Pendants im Mehrebenengeflecht unterschiedlich ausfallen. War in der Covid-19-Pandemie mitunter pragmatisch mit dem Patient:innen-Transfer oder dem Aufbau eines deutsch-französischen Testzentrums agiert worden, so erhalten nach der Pandemie erneut bürokratische Hürden Gewicht. Potenziell könnte die Grenzlage hier auch eine Ressource für eine gemeinsame Bereitstellung von Gesundheitsdienstleistungen darstellen (mit allg. Bezug auf Sohn, 2014), würden Synergien genutzt, doch teilweise bestehen Bedenken und Beharren fort. Ein gesundheitsbezogen durchgehender Verflechtungsraum ist – jenseits spezifischer Bereiche der Kooperation – noch nicht entstanden. Praxisbezogen sollte der Moment des Lernens im Kontext der grenzüberschreitenden Nutzung/Nutzbarkeit von Gesundheitsinfrastrukturen nicht verpasst werden, wo sich Gesundheit im Zuge der Covid-19-Pandemie als grenzüberschreitend zentrales Thema herauskristallisiert hat.

b) ‚Power‘ für die Grenzregion: Grenzüberschreitende Kooperation im Energiebereich

Ein in hohem Maße ambivalenter Bereich grenzüberschreitender Verflechtungen und Abhängigkeiten stellt der Energiesektor dar. Mit dem Montandreieck SaarLorLux entwickelten sich im Industriezeitalter bereits enge Beziehungen, da die Lagerstätten von Kohle und Eisenerz unterschiedlich verteilt waren. Neben dem wirtschaftlichen Austausch betraf dies auch die Arbeitskräfte über und unter Tage (Dörrenbächer, 2015; Weber & Dörrenbächer, 2022). Die Kohle- und Stahlkrise ab Ende der 1960er Jahre forcierte grenzüberschreitende Abstimmungsprozesse, wobei gemeinsames Handeln als effizienter als rein regionales Agieren angesehen wurde. Einen ‚Zankapfel‘ wiederum stellt das grenznah in Lothringen gelegene Kernkraftwerk Cattenom dar. Energiepolitiken sind weiterhin stark national ausgeprägt, sodass divergierende Energiepfade aufeinandertreffen: Während Deutschland 2023 aus der Kernkraftnutzung ausgestiegen ist und

Luxemburg sich als Nationalstaat von Cattenom bedroht sieht, setzt Frankreich weiterhin und gar forciert auf Kernkraft als klimafreundliche und grüne Energie. Es konstituiert sich eine Konfliktzone im *energy borderland* SaarLorLux (Biemann & Weber, 2020). Zu konflikthaftem Dissens führte ebenfalls der Bau des Windparks Gersweiler-Klarenthal – im Saarland direkt an der Grenze zu Frankreich gelegen. Da Planung bis heute territorial rückgebunden erfolgt, wurden französische Entscheidungsträger:innen nicht in den formalen Planungsprozess eingebunden. Grenzüberschreitend konstituierte sich allerdings eine deutsch-französisch aufgestellte Bürgerinitiative, was von alltagsbezogenen engen Verbindungen zeugt (Lampke & Weber, 2024).

Ausgeprägte Verflechtungen und ‚Grenzüberschreitungen‘ deuten sich im Verhältnis dazu im Kontext der Wasserstoffproduktion und -nutzung an. Vor dem Hintergrund des *EU Green Deal* und der Zielsetzung, Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen, wird es in der Region SaarLorLux u. a. für die saarländische Stahlindustrie zum ‚do or die‘, den eingeschlagenen Pfad der Produktion mit emissionsstarkem Koks zu verlassen. An Standorten wie Fenne (Saarland) oder Saint-Avold (Lothringen) besteht die Erwartung, an alten Industriestandorten nun Wasserstoff zu produzieren. Genau hier wird dieser Energieträger grenzüberschreitend zum großen Hoffnungsträger (Lenz et al., 2024): Seit 2021 schließen sich in einer grenzregionalen Kontaktzone Akteur:innen im Kontext der Energiegewinnung und der Energienutzung unter dem Dach der Initiative *Grande Region Hydrogen* zusammen (*Grande Region Hydrogen*, 2023), wobei im Kern mit dem Teilverfahren mosaHYC der Auf- und Ausbau einer grenzüberschreitenden Wasserstoffpipeline vorangebracht wird, die 2027 ans Netz gehen soll. Vergangenheit und Gegenwart kommen dabei zusammen, denn auf 70 der 100 Kilometer sollen alte Gaspipelines aus der Montanzeit umgerüstet und neugenutzt werden. Die Vision umfasst damit einen Verflechtungsraum, bei dem Produktion multikontinental und Konsumtion u. a. am Stahlstandort Dillingen/Saar miteinander verbunden werden sollen – zwischen dem saarländischen Völklingen über das lothringische Saint-Avold ins saarländische Perl und perspektivisch weiter nach Luxemburg (Lenz et al., 2024). Auf der Ebene der beteiligten Partner:innen besteht große Einigkeit – und kooperationsbezogenen werden auch keine ‚Grenzen‘ gesehen. Ein energiebezogenes *debordering* deutet sich an, das allerdings auch noch mit Hürden verbunden ist: Es fehlen übergreifende Regelungen im europäischen und nationalen Kontext, divergierende Verwaltungs- und Planungsprozeduren kommen zusammen, die Finanzierung ist über Fördermittel noch nicht

hinreichend gesichert und regional können die benötigten Mengen nicht produziert werden, was die Anbindung an ein europäisches bzw. internationales Wasserstoffnetz erforderlich machen wird. Darüber hinaus wird die Herstellung zu einer ‚Gretchenfrage‘, denn ‚grüner Wasserstoff‘ soll prinzipiell aus deutscher Sicht aus erneuerbaren Energien produziert werden. Frankreich sieht im Gegensatz dazu auch Kernkraft als Option an. So erscheint eine neuerliche Konfliktzone denkbar, doch deuten jüngere Aussagen aus der saarländischen Politik auch darauf hin, Kernkraft letzten Endes zu akzeptieren, wenn so die Stahlindustrie gestärkt werden kann (Lenz et al., 2024). Die Möglichkeit regelmäßiger Veränderungen und Umbrüche in *borderlands* zeigt sich auf diese Weise recht eindrücklich. Vom grenzregionalen Zusammenhang aus zu denken, also als *seeing from the border*, ermöglicht es, die grenzüberschreitende Region ins Zentrum der wissenschaftlichen Reflexion zu rücken und von dort aus Verbindungen der *cross-border multi level governance* zu systematisieren.

4. Fazit und Ausblick

Welches Fazit lässt sich abschließend ziehen, welcher Ausblick wagen? Das in den Vordergrund gerückte Beispiel der Grenzregion SaarLorLux illustriert, wie Grenzwirkungen mitunter persistieren, sich aber im Zeitverlauf auch immer wieder wandeln können. Hinzukommt der Umstand, dass grenzüberschreitende Zusammenarbeit stark vom jeweiligen Themenfeld abhängt – insofern kulturelle, wirtschaftliche, politische, institutionelle etc. Aspekte unterschiedlich starke Wirkung entfalten (Basboga, 2022). Die Covid-19-Pandemie kann als rezenter Impuls angesehen werden, um in Forschungsvorhaben die Beziehungen im Mehrebenengeflecht noch stärker zu berücksichtigen und erneut territorialer gegenüber funktionaler Governance mehr Aufmerksamkeit zu schenken: „there is a debate between the *spatial-territorial*, and the *functional* nature of those *cooperation* across international boundary lines“ (Brunet-Jailly, 2019, 520; dazu auch Crossey & Weber, 2023). Wirkte die technische Definition einer Grenzregion als „territorial unit that comprises contiguous subnational units from two or more nation-states“ (Perkmann & Sum, 2002, 3) zwischenzeitlich viel zu einengend, so hat die territoriale Komponente in politisch-administrativen Steuerungsprozessen und bei Vorhaben doch bis heute große Wirkmächtigkeit, wie sich eindrücklich u. a. im Gesundheitsbereich manifestiert. Darauf hinausgehend sind Grenzregionen wie die Großregion mit ihrem

Kern SaarLorLux gleichzeitig hochgradig komplex – alltagsweltlich, wirtschaftlich und politisch eng verwoben, sodass sich Verflechtungsräume konstituieren, in denen unterschiedliche Chancen, aber auch Herausforderungen bestehen und sich wie mit einer Lupe beobachten lassen. Wie sehr sind Grenzregionen nun aber Reallabore, *living labs* (European Commission, 2021) bzw. „laboratories of European integration“ (Opiłowska, 2021, S590; auch Bertram et al., 2023) bzw. was macht diese aus? Und wie lässt sich konkret das Wechselverhältnis zur Europäischen Union bestimmen? (vgl. dazu bspw. Kern & Haupt, 2021, 323–324). In den von uns diskutierten Bereichen der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung und Energieproduktion ergeben sich neben allgemeinen Herausforderungen insbesondere auch regional spezifische Handlungsbedarfe, die sich nicht so ohne Weiteres auf andere Grenzregionen übertragen lassen. *One-size-fits-all*-Lösungen ist damit eher eine Absage zu erteilen, gleichzeitig kann durchaus von gemachten Erfahrungen profitiert werden. Vorstöße der EU zu allgemeingültigen Verfahrensweisen für Grenzregionen kommen aktuell nicht so recht voran, wie sich beispielhaft an der verhaltenen Diskussion um die „Regulation of the European Parliament and of the Council on a mechanism to resolve legal and administrative obstacles in a cross-border context“ zeigt, bei der einige Mitgliedstaaten u.a. der Etablierung von „cross-border coordination points“ kritisch gegenüberstehen (European Commission, 2023). Diese Verordnung stellt bereits eine Abschwächung des ursprünglichen Vorstoßes eines *European Cross-Border Mechanism* mit der begrenzten Ausweitung des Rechts eines EU-Mitgliedstaats auf das Gebiet eines anderen dar. Grenzregionen benötigen allerdings gerade eine nationale wie europäische Lobby, um Begrenzungen ihrer Spielräume/Kompetenzen überwinden zu können. An dieser Stelle tun sich weitergehende Forschungsbedarfe auf, denen quantitativ wie qualitativ ansetzend Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Die interdisziplinär und konstruktivistisch ausgerichteten *Border Studies* bieten, wie in Grundzügen skizziert, theoretisch-konzeptuelle Ansatzpunkte, um diesen und weitergehenden Fragen rund um grenzüberschreitende Regionen in Europa nachzugehen.

Bibliografie

- Albers, T., Köbele-Ennaji, V., Ross, J., & Wolfart, V. (2021). Nationale Reflexe im Angesicht einer europäischen Krise: Die Kontrollen an der deutsch-französischen Binnengrenze während der ersten Welle der COVID-19-Epidemie. In F. Weber, R. Theis, & K. Terrolion (Hg.), *Grenzerfahrungen | Expériences transfrontalières: COVID-19 und die deutsch-französischen Beziehungen | Les relations franco-allemandes à l'heure de la COVID-19* (S. 367–378). Springer.
- Andersen, D. J., & Prokkola, E.-K. (Hg.). (2022). *Borderlands Resilience: Transitions, Adaptations and Resistance at Borders*. Routledge. DOI:10.4324/9781003131328
- Anderson, J., & O'Dowd, L. (1999). Borders, Border Regions and Territoriality: Contradictory Meanings, Changing Significance. *Regional Studies*, 33(7), 593–604. DOI:10.1080/00343409950078648
- Anzaldúa, G. (2012 [1987]). *Borderlands/la frontera: The New Mestiza*. Aunt Lute Books.
- Balibar, É. (1998). The Borders of Europe. In P. Cheah & B. Robbins (Hg.), *Cultural politics: Vol. 14. Cosmopolitics: Thinking and Feeling beyond the Nation* (S. 216–232). University of Minnesota Press.
- Basboga, K. (2022). A Theme-based Analysis of the Intensity of Cross-Border Cooperation Across Europe. *Journal of Borderlands Studies*, 37(5), 955–973. DOI:10.1080/08865655.2020.1833230
- Bertram, D., Chilla, T., & Hippe, S. (2023). The Laboratory Dimension in Cross-Border Development: Insights from the Czech-German Border Region. *Trendy V Podnikání – Business Trends*, 13(2), 4–16. DOI:10.24132/jbt.2023.13.2.4_16
- Biemann, J., & Weber, F. (2020). *Energy Borderlands* – eine Analyse medialer Aushandlungsprozesse um das Kernkraftwerk Cattenom in der Großregion SaarLorLux. In F. Weber, C. Wille, B. Caesar, & J. Hollstegge (Hg.), *Geographien der Grenzen: Räume – Ordnungen – Verflechtungen* (S. 73–94). Springer.
- Boeckler, M. (2012). Borderlands. In N. Marquardt & V. Schreiber (Hg.), *Ortsregister: Ein Glossar zu Räumen der Gegenwart* (S. 44–49). transcript.
- Boggs, S. W. (1940). *International Boundaries: A Study of Boundary Functions and Problems*. Columbia University Press.
- Brambilla, C. (2015). Exploring the Critical Potential of the Borderscapes Concept. *Geopolitics*, 20(1), 14–34. DOI:10.1080/14650045.2014.884561
- Brambilla, C., & Jones, R. (2020). Rethinking Borders, Violence, and Conflict: From Sovereign Power to Borderscapes as Sites of Struggles. *Environment and Planning D: Society and Space*, 38(2), 287–305. DOI:10.1177/0263775819856352
- Brodowski, D., Nesselhauf, J., & Weber, F. (Hg.). (2023). *Pandemisches Virus – nationales Handeln: Covid-19 und die europäische Idee*. Springer.
- Brunet-Jailly, E. (2019). A North American View on Transdisciplinary Discourses in Border Studies. In J. Beck (Hg.), *Transdisciplinary Discourses on Cross-Border Cooperation in Europe* (S. 503–525). Lang.

- Caesar, B., & Pallagst, K. (2018). Entwicklungspfade der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und Status quo. In K. Pallagst, A. Hartz, & B. Caesar (Hg.), *Arbeitsberichte der ARL: Vol. 20. Border Futures – Zukunft Grenze – Avenir Frontière: Zukunftsfähigkeit grenzüberschreitender Zusammenarbeit* (S. 12–27). Verlag der ARL.
- Crossey, N., & Weber, F. (2020). Zur Konstitution multipler *Borderlands* im Zuge der Frankreichstrategie des Saarlandes. In F. Weber, C. Wille, B. Caesar, & J. Hollstegge (Hg.), *Geographien der Grenzen: Räume – Ordnungen – Verflechtungen* (S. 145–166). Springer.
- Crossey, N., & Weber, F. (2021). *Handlungsempfehlungen zur weiteren Gestaltung der grenzüberschreitenden Kooperation im deutsch-französischen Verflechtungsraum | Recommandations d'action pour les orientations futures de la coopération trans-frontalière dans le bassin de vie franco-allemand*. UniGR-CBS Policy Paper: Vol. 4. DOI:10.25353/ubtr-xxxx-1310-2b66/
- Crossey, N., & Weber, F. (2023). Borderlands of Governance – Multilevel Cross-border Governance and Trajectories of Local Cross-border Ties in the Franco-German Moselle-Saarland Region. *Journal of Borderlands Studies*, 1–21. Online first: DOI:10.1080/08865655.2023.2276458
- Dittel, J., Opilowska, E., Weber, F., & Zawadzka, S. (2024). The Covid-19 Pandemic as a Driver for Transformation Processes in European Border Regions? A Comparative Analysis of Franco-German and German-Polish Borderlands. In F. Weber, O. Kühne, & J. Dittel (Hg.), *Transformation Processes in Europe and Beyond: Perspectives for Horizontal Geographies* (S. 503–534). Springer.
- Dittel, J., & Weber, F. (2024). Solidarität in Europa: Die Covid-19-Pandemie als Impuls für eine resilenter grenzüberschreitende Kooperation? In P. Oster, T. Giegerich, F. Weber, & K. Höfer (Hg.), *Solidarität in Europa | Europäische Solidarität: Akten zur 3. Saarbrücker Europa-Konferenz* (S. 121–149). Nomos.
- Donnan, H., & Wilson, T. M. (2001 [1999]). *Borders: Frontiers of Identity, Nation and State*. Berg.
- Dörrenbächer, H. P. (2015). Ein grenzüberschreitender Wirtschaftsraum? Gemeinsame und individuelle Entwicklungen seit der Krise des Montansektors. In C. Wille (Hg.), *Kultur und soziale Praxis. Lebenswirklichkeiten und politische Konstruktionen in Grenzregionen: Das Beispiel der Großregion SaarLorLux: Wirtschaft – Politik – Alltag – Kultur* (S. 21–38). transcript.
- Engelhardt, M. (2020). In Beton gegossene Grenzen: Wie Mauern als Instrumente der Macht die Realität des Raums verändern. In F. Weber, C. Wille, B. Caesar, & J. Hollstegge (Hg.), *Geographien der Grenzen: Räume – Ordnungen – Verflechtungen* (S. 269–286). Springer.
- Eurodistrict SaarMoselle. (2021). *Projekt GeKo SaarMoselle*. <https://www.saarmoselle.org/de/projekt-geko-saarmoselle.html> [24.02.2024].
- Eurodistrict SaarMoselle, Agence Régionale de Santé Grand Est, & Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Saarlandes. (2019, 12. Juni). *Signature de la convention MOSAR* [Press release]. Nancy. <https://www.grand-est.ars.sante.fr/media/38343/download?inline>. [24.02.2024].

- Europäisches Parlament, & Europäischer Rat. (2004). *Verordnung (EG) Nr. 883/2004 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 29. April 2004 zur Koordinierung der Systeme der sozialen Sicherheit.* <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32004R0883> [23.04.2024].
- Europäisches Parlament, & Europäischer Rat. (2011). *Richtlinie 2011/24/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 9. März 2011 über die Ausübung der Patientenrechte in der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung.* <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32011L0024> [16.04.2024].
- European Commission. (2021). *Report from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions: EU Border Regions: Living Labs of European integration* [COM(2021) 393 final]. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52021DC0393&from=DE> [24.02.2024].
- European Commission. (2023). *Regulation of the European Parliament and of the Council on a Mechanism to Resolve Legal and Administrative Obstacles in a Cross-border Context: COM(2023) 790 final.* https://ec.europa.eu/regional_policy/sources/policy/cooperation/european-territorial/proposal-facilitating-cross-border-solutions_en.pdf [22.07.2024].
- Ervard, E., Nienaber, B., & Sommarribas, A. (2020 [online first 2018]). The Temporary Reintroduction of Border Controls Inside the Schengen Area: Towards a Spatial Perspective. *Journal of Borderlands Studies*, 35(3), 369–383. DOI:10.1080/08865655.2017.1415164
- Gerst, D., Klessmann, M., & Krämer, H. (2021). Einleitung. In D. Gerst, M. Klessmann, & H. Krämer (Hg.), *Border Studies. Cultures, Spaces, Orders: Vol. 3. Grenzforschung: Handbuch für Wissenschaft und Praxis* (S. 9–25). Nomos.
- Grande Region Hydrogen. (2023). Grande Region Hydrogen: Eine Initiative zur Entwicklung eines Wasserstoff-Ökosystems. <https://grande-region-hydrogen.eu/de/initiative-und-vision/> [08.01.2024].
- Hartshorne, R. (1936). Suggestions on the Terminology of Political Boundaries. *Annals of the Association of American Geographers*, 26(1), 56–57.
- Haselsberger, B. (2014). Decoding Borders. Appreciating Border Impacts on Space and People. *Planning Theory & Practice*, 15(4), 505–526. DOI:10.1080/14649357.2014.963652
- Hess, S., & Kasparek, B. (Hg.). (2012). *Grenzregime: Diskurse, Praktiken, Institutionen in Europa*. Assoziation A.
- Holdich, T. H. (1916). *Political Frontiers and Boundary Making*. Macmillan and Co.
- Hooghe, L., & Marks, G. (2003). Unraveling the Central State, but How? Types of Multi-level Governance. *American Political Science Review*, 97(2), 233–243.
- IBA-OIE. (2023). *L'emploi frontaliers par secteurs d'activité.* <https://www.iba-oie.eu/fr/themes/mobilite-des-frontaliers/luxembourg/emploi-frontaliers-par-secteurs-dactivite> [22.04.2024].
- Iossifova, D. (2019). Borderland. In A. M. Orum, D. Judd, M. G. Cabeza, C.-P. Pow, & B. Roberts (Hg.), *The Wiley-Blackwell Encyclopedia of Urban and Regional Studies*. Wiley Blackwell. DOI:10.1002/9781118568446.eurs0028

- Jańczak, J. (Hg.). (2019). *Thematicon: Vol. 34. Old Borders – New Challenges, New Borders – Old Challenges: De-Bordering and Re-Bordering in Contemporary Europe*. Logos.
- Kajta, J., & Opilowska, E. (2021). The Impact of Covid-19 on Structure and Agency in a Borderland: The Case of Two Twin Towns in Central Europe. *Journal of Borderlands Studies*, 1–23. Online first: DOI:10.1080/08865655.2021.1996259
- Kerber, M. (2021). Für eine krisenfeste Zusammenarbeit in der deutsch-französischen Grenzregion! Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus der »ersten Welle« der COVID-19-Pandemie. In F. Weber, R. Theis, & K. Terrolion (Hg.), *Grenzerfahrungen | Expériences transfrontalières: COVID-19 und die deutsch-französischen Beziehungen | Les relations franco-allemandes à l'heure de la COVID-19* (S. 45–53). Springer.
- Kern, K., & Haupt, W. (2021). Von Reallaboren zu urbanen Experimenten: deutsche und internationale Debatten. *Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning*, 79(4), 322–335. DOI:10.14512/rur.48
- Kolossov, V., & O'Loughlin, J. (1998). New Borders for New World Orders: Territorialities at the Fin-de-siecle. *GeoJournal*, 44, 259–273.
- Kramsch, O., & Hooper, B. (2004). Introduction. In B. Hooper & O. T. Kramsch (Hg.), *Routledge Research in Transnationalism: Vol. 15. Cross-border Governance in the European Union* (S. 1–22). Routledge.
- Lampke, A., & Weber, F. (2024). Cross-border Landscape Conflicts – A Case Study of the Gersweiler-Klarenthal Wind Farm on the Franco-German Border. In K. Berr, L. Koegst, & O. Kühne (Hg.), *Landscape Conflicts* (S. 311–334). Springer.
- Lenz, J., Uhrweiller, C., & Weber, F. (2024). *Hydrogen Borderlands*: Wasserstoff als verbindendes Element in der Grenzregion SaarLorLux. In S. Bonin, L. Gailing, K. Mangels, T. Schank, & D. Zinkhahn Rhobodes (Hg.), *Border Studies. Cultures, Spaces, Orders: Vol. 10. Linking Borderlands: Komplexität – Dynamik – Interdisziplinarität* (S. 85–96). Nomos.
- Lyde, L. W. (1915). *Some Frontiers of To-morrow: An Aspiration for Europe*. Black.
- Mezzadra, S., & Neilson, B. (2013). *Border as Method, or, the Multiplication of Labor*. Duke University Press.
- Mignolo, W. D., & Tlostanova, M. V. (2006). Theorizing from the Borders: Shifting to Geo- and Body-Politics of Knowledge. *European Journal of Social Theory*, 9(2), 205–221. DOI:10.1177/1368431006063333
- Newman, D. (2003). Boundaries. In J. Agnew, K. Mitchell, & G. Toal (Hg.), *A Companion to Political Geography* (S. 123–137). Blackwell.
- Newman, D. (2006). Borders and Bordering: Towards an Interdisciplinary Dialogue. *European Journal of Social Theory*, 9(2), 171–186. DOI:10.1177/1368431006063331
- Newman, D., & Paasi, A. (1998). Fences and Neighbours in the Postmodern World: Boundary Narratives in Political Geography. *Progress in Human Geography*, 22(2), 186–207. DOI:10.1191/030913298666039113

- Niedermeyer, M., & Moll, P. (2007). SaarLorLux – vom Montandreieck zur „Großregion“: Chancen und Möglichkeiten einer grenzüberschreitenden Regionalpolitik in Europa. In H. P. Dörrenbächer, O. Kühne, & J. M. Wagner (Hg.), *Veröffentlichungen des Instituts für Landeskunde im Saarland: Vol. 44. 50 Jahre Saarland im Wandel* (S. 297–321). Selbstverlag.
- Novotný, L., & Böhm, H. (2022). New Re-bordering Left Them Alone and Neglected: Czech Cross-border Commuters in German-Czech Borderland. *European Societies*, 1–21. Online first: DOI:10.1080/14616696.2022.2052144
- Ohmae, K. (1999 [1990]). *The Borderless World: Power and Strategy in the Interlinked Economy*. Harper Business.
- Opłowska, E. (2021). The Covid-19 Crisis: The End of a Borderless Europe? *European Societies*, 23(supl), S589–S600. DOI:10.1080/14616696.2020.1833065
- Pavlakovich-Kochi, V., Morehouse, B. J., & Wastl-Walter, D. (Hg.). (2016). *Challenged Borderlands: Transcending Political and Cultural Boundaries*. Routledge.
- Perkmann, M., & Sum, N.-L. (2002). Globalization, Regionalization and Cross-Border Regions: Scales, Discourses and Governance. In M. Perkmann & N.-L. Sum (Hg.), *Globalization, Regionalization and Cross-Border Regions* (S. 3–21). Palgrave Macmillan UK.
- Pigeron-Piroth, I., Funk, I., Nienaber, B., Dörrenbächer, H. P., & Belkacem, R. (2021). Der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt der Großregion: Der Einfluss der COVID-19-Pandemie. *Informationen zur Raumentwicklung*, 26(2), 74–85.
- Rajaram, P. K., & Grund-Warry, C. (Hg.). (2007). *Borderlines: Vol. 29. Borderscapes: Hidden Geographies and Politics at Territory's Edge*. University of Minnesota Press.
- Reuber, P. (2012). *Politische Geographie. utb Geographie: Vol. 8486*. Schöningh.
- Roßmeier, A., & Weber, F. (2023 [2021]). Hybrid Urban Borderlands – Redevelopment Efforts and Shifting Boundaries In and Around Downtown San Diego. *Journal of Borderlands Studies*, 38, Article 1, 137–163. DOI: 10.1080/08865655.2021.1882872
- Rumford, C. (2014). 'Seeing Like a Border': Towards Multiperspectivalism. In C. Rumford (Hg.), *Cosmopolitan Borders* (S. 39–54). Palgrave Pivot. DOI:10.1057/9781137351401_3
- Schiffauer, W., Koch, J., Reckwitz, A., Schoor, K., & Krämer, H. (2018). *Borders in Motion: Durabilität, Permeabilität, Liminalität*. Working Paper Series B/ORDERS IN MOTION. <https://opus4.kobv.de/opus4-euv/frontdoor/deliver/index/docId/311/file/Working-Paper-B-ORDERS-1.pdf> [21.03.2024].
- Schmieder, F. (2021). Entwicklungslinien einer interdisziplinären Begriffsgeschichte von Grenze. In D. Gerst, M. Klessmann, & H. Krämer (Hg.), *Border Studies. Cultures, Spaces, Orders: Vol. 3. Grenzforschung: Handbuch für Wissenschaft und Praxis* (S. 29–49). Nomos.
- Schneider-Sliwa, R. (2018). Verflechtungsraum Basel. Von der Regio-Idee zur Trinationalen Metropole Oberrhein. In M. Heintel, R. Musil, & N. Weixlbaumer (Hg.), *Grenzen: Theoretische, konzeptionelle und praxisbezogene Fragestellungen zu Grenzen und deren Überschreitungen* (S. 205–235). Springer.

- Scott, J. W. (2015). Bordering, Border Politics and Cross-Border Cooperation in Europe. In F. Celata & R. Coletti (Hg.), *Neighbourhood Policy and the Construction of the European External Borders* (S. 27–44). Springer.
- Scott, J. W., & Sohn, C. (2018). Place-making and the Bordering of Urban Space: Interpreting the Emergence of New Neighbourhoods in Berlin and Budapest. *European Urban and Regional Studies*, 26(3), 297–313. DOI:10.1177/0969776418764577
- Semple, E. C. (1911). *Influences of Geographic Environment: On the Basis of Ratzel's System of Anthropo-Geography*. Henry Holt and Company.
- Sohn, C. (2014). The Border as a Resource in the Global Urban Space: A Contribution to the Cross-Border Metropolis Hypothesis. *International Journal of Urban and Regional Research*, 38(5), 1697–1711. DOI:10.1111/1468–2427.12071
- Ulrich, P. (2021). *Participatory Governance in the Europe of Cross-Border Regions: Cooperation – Boundaries – Civil Society. Border Studies. Cultures, Spaces, Orders: Vol. 4*. Nomos.
- Wassenberg, B. (2020). „Return of Mental Borders“: A Diary of COVID-19 Closures between Kehl, Germany, and Strasbourg, France. *Borders in Globalization Review*, 2(1), 114–120. DOI:10.18357/bigr21202019886
- Wastl-Walter, D. (Hg.). (2011). *The Ashgate Research Companion to Border Studies*. Ashgate.
- Weber, F., & Dittel, J. (2023). Die Covid-19-Pandemie als Zäsur für die Großregion: Eine Einordnung aus der Perspektive der Grenzraumforschung. In D. Kazmaier & F. Weber (Hg.), *Jahrbuch des Frankreichzentrums: Vol. 19. Universität in der Pandemie: L'Université en temps de pandémie* (S. 207–228). transcript.
- Weber, F., & Dörrenbächer, H. P. (2022). Die grenzüberschreitende Region. In U. Ermann, M. Höfner, S. Hostniker, E. M. Preininger, & D. Simic (Hg.), *Sozial- und Kulturgeographie: Vol. 52. Die Region – eine Begriffserkundung* (S. 181–190). transcript.
- Weber, F., Wille, C., Caesar, B., & Hollstegge, J. (2020). Entwicklungslinien der Border Studies und Zugänge zu Geographien der Grenzen. In F. Weber, C. Wille, B. Caesar, & J. Hollstegge (Hg.), *Geographien der Grenzen: Räume – Ordnungen – Verflechtungen* (S. 3–22). Springer.
- Wille, C. (2011). Entwicklungen und Strukturen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion: Développements et structures de la coopération transfrontalière dans la Grande Région. https://orbi.lu/bitstream/10993/1013/2/Article_GZA_GR_d-f.pdf [03.03.2024].
- Wille, C. (2020). Räumliche Identifikationen und Identifizierungen in Grenzregionen: Das Beispiel der Großregion SaarLorLux. In F. Weber, C. Wille, B. Caesar, & J. Hollstegge (Hg.), *Geographien der Grenzen: Räume – Ordnungen – Verflechtungen* (S. 25–53). Springer.
- Wille, C. (2021). Vom processual shift zum complexity shift: Aktuelle analytische Trends der Grenzforschung. In D. Gerst, M. Klessmann, & H. Krämer (Hg.), *Border Studies. Cultures, Spaces, Orders: Vol. 3. Grenzforschung: Handbuch für Wissenschaft und Praxis* (S. 106–120). Nomos.

Wille, C., Weber, F., & Fellner, A. M. (2023). Grenzen und ihre Multivalenzen in einem flüchtigen Europa. In C. Wille, F. Weber, & A. M. Fellner (Hg.), *UniGR-CBS Thematic Issue: Vol. 8. B/Orders are (not) everywhere (for everyone): On the multivalence of borders in a flee(t)ing Europe | Zur Multivalenz von Grenzen in einem flüchtigen Europa* (S. 7–15). UniGR-Center for Border Studies.

Wong Villanueva, J. L., Kidokoro, T., & Seta, F. (2022). Cross-Border Integration, Cooperation and Governance: A Systems Approach for Evaluating „Good“ Governance in Cross-Border Regions. *Journal of Borderlands Studies*, 37(5), 1047–1070. DOI:10.1080/08865655.2020.1855227

